

*Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.* Lk 12, 48b

**Votum** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

**Psalm 63, 2-9 (Basisbibel)**

Gott, du bist mein Gott, dich suche ich. Meine Seele dürstet nach dir. Mein Leib schmachtet nach dir im trockenen Land. Er lechzt nach Wasser, aber es ist keines da. So halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum. Ich will deine Kraft und Herrlichkeit erfahren. Ja, deine Güte bedeutet mir mehr als das Leben.

Meine Lippen sollen dich dafür loben. So will ich dich preisen mein Leben lang. Mit deinem Namen auf den Lippen erhebe ich meine Hände zum Gebet.

Wie von Speise und Trank wird meine Seele satt. Lauter Jubellieder kommen von meinen Lippen. Oft habe ich auf meinem Lager an dich gedacht. Eine Nachtwache um die andere habe ich über dich nachgedacht: »Du bist es gewesen, der mir geholfen hat!« Im Schatten deiner Flügel preise ich dich.

Meine Seele klammert sich an dich. Deine starke Hand hält mich fest.

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und alle Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

**Gebet**

Liebender Gott,

viele von uns können das nicht sagen: Ich suche nach dir mehr als nach allem anderen in dieser Welt. Wir suchen Tag für Tag viel mehr nach Anerkennung, Erfolg, nach Glück und Geld. Wenn es um uns geht, bist du schnell vergessen.

Wenn wir nachts nicht schlafen können, beschäftigen uns viele Gedanken; unsere Sorgen holen uns ein, Ängste steigen in uns auf und Traurigkeit droht uns zu ersticken.

Aber wann, Herr, denken wir an dich? Gott, wecke in uns die Sehnsucht nach dir! Sättige uns mit deiner Gegenwart, nimm hinfert was uns von dir trennt und wo wir anderen gegenüber ungerecht gehandelt haben. Lass unser unruhiges Herz zur Ruhe kommen bei dir durch den Heiligen Geist in Jesus Christus. Amen.

**Lesung: Mt 13, 44-46**

**Predigt Jer 1, 4-10 „Berufung“**

Liebe Gemeinde,

Die Berufung des Jeremia, ein ganz besonderer Moment zwischen Mensch und Gott:

*4 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum*

*Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.*

*7 Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.*

*9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen*

Berufen und beauftragt, gesandt und gestärkt. „Fürchte dich nicht.“ Gott ruft es zu, streckt seine Hand aus und gibt uns Sicherheit.

„Ich kann das nicht. Ich kann einfach nicht vor vielen Menschen reden und dann schon gar nicht vor dem Hofstaat. Weißt du eigentlich, was du von mir verlangst.“ Doch Gott sandte ihn dennoch, den jungen Schafhirten. Gerufen in der Einsamkeit der Wüste.

„Ich kann das wirklich nicht, schon mal gar nicht allein.“ Auch darauf war Gott eingestellt: Sein Bruder sollte ihn bei dieser riesen Befreiungsaktion unterstützen. Später wuchs das Unterstützungsteam um seine Schwester und andere. Auf das „Ich kann das nicht“ antwortet Gott einfach mit Lösungen und einem „Du schaffst das schon“. Der einst ausgestoßene, geflohene junge Mann wird zu einem der größten Anführer des Volkes Israels. Scheitern, stolpern und wieder aufstehen, das gehört zur Geschichte des Mannes dazu. Dies ist Teil von Moses und Gottes gemeinsamen Weg: „Fürchte dich nicht, du schaffst das!“

Sie steht am Start, die Füße im Startblock, bereit zum Loslaufen. Sie hat hart trainiert, Tag für Tag, viele Stunden. Ihre Freunde und die Familie sind gekommen. Noch einmal sieht sie hinüber zu ihrem Trainer. Dieser nickt ihr aufmunternd zu. Die Erwartungen lasten schwer auf ihren Schultern: Sie ist die große Olympiahoffnung für Deutschland. Heute geht es um alles oder nichts: die Olympiaqualifikation muss her. Nur noch wenige Sekunden, die Spannung spürt sie vom Kopf bis zu den Fußsohlen. Plötzlich macht sich diese Anspannung bemerkbar. Ihr wird heiß und kalt: Kann sie es wirklich schaffen?

Sie blickt zu Himmel hoch, ein letztes kurzes Gebet. Dann kommt der Startschuss und sie läuft das Rennen ihres Lebens, am Ende zieht sich noch mal richtig durch: Olympia kann kommen. Ihr wird Warm ums Herz, denn sie spürt, da ist mehr und ein Halt, der ihr zuspricht: „Fürchte dich nicht, du schaffst das.“

„Ich bin zu alt, das kann ich nicht mehr.“ In den vielen Gesprächen mit alten Menschen kommt es irgendwann an diesen Punkt. „Ich bin zu alt, um das noch zu lernen.“ Oder: „Früher als ich jünger war, so in Ihrem Alter, da war ich voll dabei und engagiert. Doch heute kann ich nicht mehr, Sie wissen, das Alter.“ Natürlich ist das einfach so im Laufe des Lebens. Irgendwann gehen Dinge nicht mehr so leicht wie einst und man muss dies annehmen und ja, es gehört Mut dazu, sich dies einzugestehen. Doch manchmal frage ich mich, kommt vielleicht auch der Punkt, wo wir nicht mehr können wollen. Zumindest nicht dann, wenn eine

neue Herausforderung auf uns wartet, (technische) Dinge neu erlernt und angeeignet werden müssten. Es ist schwer, anzusehen, wie nahestehende ältere Menschen sich in gewisser Weise aufgeben. Da sind ermutigende Worte wie Balsam für die Seele. Wir müssen auch nicht mehr alles können. Es ist in Ordnung, wenn man manche Sachen der jüngeren Generation überlässt, die damit aufwächst.. Wir sind eben nicht zu allem berufen. Gemeinsam schaffen wir, was allein nicht geht. Gott wird uns führen und halten. Fehlen uns selbst die Worte, so gibt uns Gottes Geist die Worte zur rechten Zeit. Fürchte dich nicht, du schaffst das!

Riskier was, Mensch! Verlass deine Komfortzone und geh hinaus. Es ist gut und richtig, zu wissen, was Sicherheit gibt. Darum drehten sich die Inputs bei unseren Konfi-Tagen. Wer sind wir, was gibt uns Hoffnung bei allem Leid und was wollen wir von der Zukunft? Es sind die normalen Herausforderungen des Lebens, die uns oft an unsere Grenzen bringen. An denen wir vermeintlich zu scheitern oder gar zu zerbrechen drohen. Der berühmte Satz von Barack Obama: Yes, we can. Wir schaffen das. Nicht nur der ehemalige Präsident, sondern viel besser: Gott ruft es uns zu. Auf jeder Dollarnote steht es drauf: In God we trust – auf Gott vertrauen wir. Vielleicht ist es für den einen oder anderen ein wenig viel des Guten, doch dies ist es, was wir uns häufiger ins Gedächtnis rufen sollten. Auf Gott vertrauen und unser Lebenshaus auf ihn bauen. Er ist es, der uns immer wieder zuruft: „Fürchte dich nicht! Du schaffst das, denn ich vertraue auf deine Fähigkeiten. So habe ich dich geschaffen und deinen Weg bereitet.“ Ja, unser Weg ist vorgezeichnet, Gott hat einen Plan für uns und er ist es, der uns auch über krumme Wege zum Ziel führen kann. „Yes we can.“- Wir können das schaffen, mit Gottes Hilfe. Amen.

### **Lied EGE 32** Die Erde ist des Herrn

1. Die Erde ist des Herrn. Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben. Drum sei zum Dienst bereit, gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.
2. Gebrauche deine Kraft. Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen. Vertraue auf den Geist, der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.

(Text: Jochen Riess 1985/ Melodie: Matthias Nagel 1985)

### **Fürbittengebet**

*Fürchte dich nicht*, sagst du uns, ewiger Gott. Gründe zur Furcht gibt es viele in dieser Zeit: Um Gesundheit, Leib und Leben, um Vernunft, Frieden und Verständigung, um Arbeit, Einkommen und Gerechtigkeit, um diese Erde und was auf ihr lebt. So fürchten wir uns aus vielen Gründen und sollen es doch nicht.

*Ich bin bei dir*, sagst du uns, gnädiger Gott. Ins Leben hast du uns gerufen, ohne dich wäre nichts da. Durch Tage und Nächte hast du uns schon begleitet, in Tiefen gestärkt, zu Höhen geführt. Wecke in uns den Sinn, dass du da bist, jetzt bei uns. *Ich will dich erretten*, sagst du uns, barmherziger Gott. Nach Rettung rufen so viele Menschen, in unserem Land, in vielen Teilen der Erde.

Mach auf, zeige dich, sende deinen Geist, dein Licht und deine Wahrheit, dass es hell werde, dass die Angst vergehe. Und mache uns bereit, deine Mitarbeiter zu werden.

Weil du uns erretten willst, weil du bei uns bist, deshalb fürchten wir uns nicht, sondern vertrauen uns dir an, unser Leben und die, an die wir denken, du ewiger, gnädiger, barmherziger Gott.                      Amen                      (Wochengebet der VELKD)

**Vater unser**

**Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.